

WIDERSTAND

neue Marktordnung
NEIN DANKE

Die Auswirkungen der neuen Marktordnung auf die Nordzeile Eine Stellungnahme aus Standlersicht .

Die Nordzeile und die Weyprechtgasse sind ein Bauern und Produzentenmarkt. Das ist eine Sonderstellung im Marktgebiet. (Wochenmarkt).

Die Marktzeit wurde nach dem weitgehenden Absterben des Marktes (bedingt durch Umbau und Neugestaltung des Platzes, nicht enden wollende Bauzeitüberziehung, aber auch durch Generationswechsel) in diesem Bereich verkürzt von einem täglichen Betrieb, auf FR 6:00 – 15:00 und SA 6:00- 15:00 Uhr. (2007)

Damit begann die Erfolgsgeschichte des heutigen Bauern- und Produzentenmarktes am FR und am SA in der Nordzeile und Weyprechtgasse. Er ist ein wichtiger Kundenmagnet für das gesamte Marktgebiet.

Die Gasse wird seit dieser Zeit **mit 18 Wochenstunden als Marktgebiet und zu 150 Wochenstunden als Verkehrsfläche genutzt** . In dieser Zeit ist die Gasse dicht verparkt und dient als konfliktträchtige Durchfahrt zur Ottakringerstrasse.

Diese Rückstufung wurde von den verbliebenen Standlern gerne angenommen. Sie umfasste genau jenen Zeitraum, wo es ihnen zeitlich möglich war, einen Marktstand in Wien zu betreiben. (Wochenmarkt)

Egal, ob Bauer oder regionaler (Klein)-produzent, in beiden Fällen liegt deren Lebens- und Wirtschaftsmittelpunkt nicht in Wien.

Der Marktstand am FR und SA in Wien ist ein Zubrot und oft auch ein Garant für das wirtschaftliche Überleben in der Heimatregion.

Der Wochenmarkt am FR und SA gilt nach wie vor für die Freifläche des Marktes und wird durch die neue Marktordnung nicht beeinflusst.

Vor ca. 2 Wochen erfuhr ich, dass die Stände in der Nordzeile anders gewidmet sind und unter die neue Marktordnung fielen. Ich war bis dato der Meinung, dass wir durch unsere Anwesenheit zu den bestehenden realen Marktzeiten die Regel zu 100% erfüllen.

Die Umsetzung der neuen Marktordnung würde in der Nordzeile unter der Woche einen völlig neuen, zweiten „Markttypus“ zu den Kernöffnungszeiten entstehen lassen. Drei geöffnete Marktstände, halbleer, die Kärntnererei als Gastro, dann eine lange Zeile von geschlossenen Lagerflächen, beendet von einer Trafik. Das ganze dicht zugeparkt mit Automobilen jeder Art, dahinter eine einspurige Fahrbahn, auf der sich zwei gegeneinanderfahrende Automobilisten streiten, wer da wohl zuerst den Rückwärtsgang einlegt. Kundenfrequenz = Null. Ein paar illuminierte bestimmen das Bild am Gehsteig.

So etwas kann in meinen Augen kein Markt sein, sondern eher eine traurige Persiflage, wenn man dieses Bild mit dem Marktgeschehen am Samstag vergleicht.

Ich behaupte, dass die Erfüllung dieser Regel eine völlig sinnlose Zumutung für jeden der betroffenen Betriebe in dieser Gasse darstellt. (Kärntneri und Trafik ausgenommen).

Die Familie Moritz hat vielleicht eine Tante in Wien, die sich zu den Kernzeiten nasenbohrend ins Standl stellt, sicher die billigere Lösung als der tägliche Nachmittagsausflug nach Wien und retour mit einer leeren Briefftasche. Sprit zahlt eh die Oma.

Das gleiche gilt für Werner Bauer, unserem Bäcker. Die Auswirkungen auf seinen ländlichen Gewerbebetrieb sind kostenseitig und organisationstechnisch mit Sicherheit noch dramatischer.

Für mich, als Leiter der Arge Rosenauerwald stellt diese Regel ein Betriebskonzept, das ich seit mehr als 30 Jahren erfolgreich umsetze, schlichtweg in Frage.

Unsere Geschäftspartner sind fast ausschließlich Bauern und kleine regionale Gewerbebetriebe. Unser Verkaufsrhythmus ist genau auf diesen Umstand abgestimmt.

Der Produzent bekommt von mir eine Bestellung am Montag vormittag, er hat dann Zeit zur Produktion. Die Lieferung erfolgt in der Regel Donnerstag am Vormittag, die Vermarktung beginnt am Donnerstag nachmittag und am Samstag nachmittag sind wir ausverkauft.

Es verbleibt ein Restlager an haltbaren Käsen im Kühlhaus, mit dem kein sinnvoller Verkauf unter der Woche betrieben werden kann. Da wir größtenteils sensible Frischprodukte anbieten, ist dieser Rhythmus zudem ein Garant für die absolute Frische unseres Angebotes.

Arbeitstechnisch könnte ich mich nur selbst in den Stand stellen, da ich als Chef keine Lohnkosten verursache.

Im Namen meiner Kollegen in der Nordzeile fordere ich die verantwortlichen Entscheidungsträger auf, eine schnelle Lösung für dieses absurde Problem anzustreben.

Am besten noch bevor die ersten Strafverfügungen ausgeschickt werden.

Wir sind doch keine Verbrecher, und lassen uns auch sicher nicht unsere Geschäftsstandorte, und damit unsere Existenz, per Verordnung einfach entziehen.

Hochachtungsvoll

Thomas Anderl

Marktsprecher des Regional- u. Bauernmarkts am Yppenmarkt

